

*Aca 522*

A R B E I T E N  
AUS DEM  
ZOOLOGISCHEN INSTITUTE  
DER  
UNIVERSITÄT WIEN  
UND DER  
ZOOLOGISCHEN STATION IN TRIEST.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. C. CLAUS,

O. Ö. PROFESSOR DER UNIVERSITÄT UND VORSTAND DES ZOOLOGISCHEM VERGL.-ANATOMISCHEM INSTITUTS IN WIEN  
DIRECTOR DER ZOOLOGISCHEN STATION IN TRIEST.

TOM. II.

Mit 23 Tafeln und 2 Holzschnitten.

---

WIEN, 1879.

ALFRED HÖLDER,

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,  
Rothenthurmstrasse 15.

# **Agalmopsis Utricularia,**

## eine neue Siphonophore des Mittelmeeres.

Von

**Dr. C. Claus.**

(Mit Tafel I.)

Obwohl sich in den letzten Decennien zahlreiche Forscher mit der mediterranen Siphonophoren-Fauna eingehend beschäftigt haben, nicht nur um die Organisation und feinere Structur der häufigeren und zur Untersuchung günstigen Arten näher zu erforschen, sondern auch um das gesamte Formengebiet faunistisch festzustellen, so gibt es doch immer noch einzelne kleinere und seltene Formen, welche sich dem Blicke der seitherigen Beobachter entzogen haben. Eine solche kaum spannlange, aber überaus reizende, unzweifelhaft zu den schönsten Physophoriden gehörige Form ist die in nachfolgenden Zeilen zu beschreibende *Agalmopsis*, welche ich vor Jahresfrist während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Messina mehrmals im dortigen Hafen fischte.

Dieselbe hat ihren auffallendsten Charakter in dem Besitze grosser Blasen am Ende der Nesselknöpfe, welche den blasenförmigen Anhängen der *Utricularia* vergleichbar, hervorragen. Fig. 1. Als wenn es sich um hydrostatische Apparate handelte, sind die relativ sehr umfangreichen Endblasen der Nesselknöpfe sämmtlich aufwärts nach der Oberfläche gerichtet und halten den geschlängelten Fangfaden, der sich bei andern Siphonophoren abwärts senkt, in horizontaler Lage. Dazu kommt ein Kranz von 8 langen Nesselfäden, welche an der Basis jeder Blase entspringen und wie Arme eines Kronleuchters in der Peripherie hervorstehen. Mittelst dieser nach allen Seiten hin ausgestreckten Fäden wird im Umkreise des Siphonophorenstückchens gewissermassen ein Netz ausgebreitet, von welchem alles, was von kleinern Organismen in diesen Kreis gelangt, aufgefangen und als Beute den Polypenleibern zugeführt wird.

Die nähere Betrachtung des beim ersten Blick so eigenartig erscheinenden Nesselknopfes belehrt uns, dass es sich im Grunde nur um eine Modification der für die Gattung *Agalmopsis* charakteristischen Nesselknopfform handelt, dessen Endblase bei anderen Arten wie *A. Sarsii* ungleich schmächtiger bleibt und nicht von acht, nur von zwei Angelfäden umgeben wird (Fig. 2 und 3). Dazu kommt die viel bedeutendere Länge des röthlich pigmentirten, von der Mantelhülle umschlossenen Nesselbandes, welches in sieben bis acht Spiralwindungen aufgerollt liegt. Von denselben sind nur die vier bis fünf oberen Windungen transversal gestellt, die nachfolgenden schräg vertical gerichtet. Auch die Nesselkapseln zeigen nach Grösse und Form charakteristische Verhältnisse. Die grossen säbelförmigen Kapseln (Fig. 4 a<sup>1</sup>) bleiben hinter denen von *A. Sarsii* an Länge bedeutend zurück, sind aber in viel grösserer Menge vorhanden und erstrecken sich über die vier bis fünf vorderen Spiralwindungen des Nesselbandes, während sie bei *A. Sarsii* auf die vordere Windung beschränkt bleiben.

Wenn schon aus der Gestaltung der Nesselknöpfe die Zugehörigkeit der neuen Physophoride zur Gattung *Agalmopsis* in hohem Grade wahrscheinlich gemacht ist, so wird dieselbe durch Bau und Gliederung des gesamten Stammes mit seinen übrigen Anhängen vollends erwiesen. Unterhalb des apicalen Luftbehälters folgt die zweizeilige, etwa aus 18 bis 19 Schwimmglocken zusammengesetzte Schwimmsäule. Dieselben wiederholen im Allgemeinen die auch für *Agalmopsis* charakteristischen Gestaltungsverhältnisse, wie ich eingehend an den Schwimmglocken von *Halistemma*<sup>1)</sup> beschrieben habe, unterscheiden sich aber von *A. Sarsii* durch die bedeutende Dicke des Gallertmantels und die geringe Höhe der beiden oberen Seitenfortsätze (Fig. 5).

Auch hier erhebt sich zwischen den beiden Keilfortsätzen (KF) der Dorsalfläche ein medialer Wulst der Mantelsubstanz, welcher sich an der oberen Fläche der Schwimmglocken in einen ansehnlichen Zapfen (Z) fortsetzt. Die Configuration der Ventralfläche wird durch ähnliche Kanten bestimmt, wie sie auch bei *Halistemma* auftreten. Eine mediale und seitliche (V<sub>k</sub>) Längskante, welche in paarig-symmetrischem Verlaufe an den Seiten der Schwimmsackmündung zusammenlaufen, theilen die

<sup>1)</sup> C. Claus, Ueber *Halistemma tergestinum* etc. Arbeiten aus dem zool. Institut etc. Tom. I. Wien 1878.

Ventralfäche in ein schmales, auf die breite obere Fläche über-tretendes Medialfeld mit dem ventralen Radiärgefäß und in zwei weit stärker vorgewölbte Paare von Seitenfeldern, von denen das äussere durch die scharf vorspringende Seitenkante von dem seitlichen Felde der Dorsalfläche, durch einen unteren transversalen Ausläufer (Tk) jener Kante von der unteren die Schwimmsack-mündung umschliessenden Fläche der Schwimmglocke abgegrenzt wird. Das dorsale Seitenfeld, dessen Fläche zu der des seitlichen Ventralfeldes einen nahezu rechten Winkel bildet, ist eine lang-gestreckte, fast ebene Facette, die oberhalb der unteren Schwimm-glockenfläche ihren Abschluss findet.

Besonders scharf treten die kantigen Erhebungen und die von denselben begrenzten facettenähnlichen Felder an jungen Schwimmglocken hervor, während an ältern durch eine relativ bedeutende Verbreiterung bezeichneten Schwimmglocken die Felder stärker vorgewölbt und die Kanten abgeschwächt erscheinen.

In der Configuration sowohl des Stammes als seiner Anhänge ergeben sich keine sehr wesentlichen Abweichungen von der näher bekannten Ag. Sarsii. Auffallend sind die langen Stiele der Nähr-polypen und die relativ breiten, im Einzelnen mannichfach abändernden, bald 2-, bald 3zipfligen Deckstücke (Fig. 6 a b c). Zwischen je 2 Nährpolypen erheben sich am Stamm etwa 6 bis 9 Tentakeln mit Genitalknospen, von denen die männlichen, wenn vollkommen zur Reife gelangt, fast die Grösse der Nesselknopfblasen erlangen und von einer deutlichen Mantelumhüllung um-lagert sind.

### Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Oberes Stück des der Schwimmglocken und Deckstücke beraubten Stammes von *Agalmopsis Utricularia* unter mässiger Lupenvergrösserung. An den Senkfäden erheben sich die grossblasigen Nesselknöpfe mit ihren 8 Endfäden.

Fig. 2. Nesselknopf unter starker Lupenvergrösserung.

Fig. 3. Ein solcher circa 100fach vergrössert. Involucrum des Nesselbandes. TB terminale Blase, Ef Endfaden.

Fig. 4. a' die seitlichen Nesselkapseln am Nesselband von *A. Utricularia*, a'' dieselben von *A. Sarsii* in dem gleichen Grössenmass.

Fig. 5. Schwimmglocken von *A. Utricularia*. a eine der oberen Schwimmglocken von der Bauchseite, b von der Rückenseite dargestellt, c eine der unteren Schwimmglocken von der Bauchseite, d dieselbe von der unteren und ventralen Fläche, e dieselbe von der oberen und dorsalen Fläche dargestellt, f dieselbe in seitlicher Lage. Sk Seitenkante, Dk dorsale Kante, V<sup>k</sup>' mediale Ventralkante, V<sup>k</sup>" seitliche Ventralkante, U<sup>k</sup> untere Kante, T<sup>k</sup> Transversalkante, KF keilförmiger Fortsatz, VG ventrales Radialgefäß, Z Zapfen zwischen den keilförmigen Fortsätzen, DF dorsales Seitenfeld.

Fig. 6. Kleinere und grössere Deckstücke, schwach vergrössert.

